Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 81 (1955)

Heft 34

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Diesmal kein ausgewachsener Kommentar, sondern einige Gedankensplitter, die ich während einer Tramfahrt von einer Station zur andern gesammelt habe.

Ein junger Journalist, mit dessen Meinung wir nicht einverstanden waren, hielt uns mit Siegermiene eine Zuschrift entgegen, die seinem Artikel Bravo klatscht. Ach, diese Zuschriften! Man kann schreiben, was man will, Zustimmung von einer Seite kommt immer. Der anfechtbarste und der lobenswerteste Artikel, beide finden Anhänger. Ich kann morgen den Damen als neue Mode einen Hut vorschlagen, beispielsweise einen Hut, mit richtigen Früchten und dekorativem Wildbret beladen, irgend eine zustimmende Zuschrift wird dieser idiotische Vorschlag sicher finden. Resonanz ist noch lange kein Wertmesser für die Güte eines Zeitungsartikels. Alles Gedruckte hat seine Faszination, ob der Teufel oder ob ein Engel schrieben; beide provozieren ihre zustimmende Zuschrift. Zustimmung des Publikums will nichts heißen, es gibt nur eine Instanz, die dem Journalisten maßgebend sein soll: sein Gewissen.

*

Es gibt Leute, die in Zelten ihre Ferien verbringen. Wenn sie wirklich damit einen Stil pflegen, der naturnah ist, haben sie unsern Beifall. Wenn sie wirklich einfach und einmal allem Komfort fern leben wollen, damit die Gebärden und Geräusche der Natur sie möglichst rein erreichen, dann haben sie einen Ferienstil gewählt, dem aus vollem Herzen beizustimmen ist. Aber es gibt nun viele, die in diesen Zelten Komfort entwickeln wollen. Es fehlt oft nur noch und sie schlagen von ihrem Zelt zum nächsten Bauernhaus hinüber ein Kabel, mit dem

sie den Turmix bedienen können. Sie bringen Geschirr und Möbel mit, womit ein Komfort entwickelt werden kann, den sie im Hotel oder Gasthof zu fliehen vorgeben. Es mag ein pikantes Vergnügen sein, just in einem Zelt, der Stätte der Naturnähe, Naturferne zu produzieren, aber eben, das ist bloß ein pikantes Vergnügen und nicht ein gesunder Stil des Ferienmachens.

Ihr Eltern, scheltet nicht sogleich euer Kind, wenn es einmal ein gefälliges Kleid, einen neuen Hut, eine kokette Tasche wünscht. Das ist nicht immer Hoffart. Es gibt in jedem Menschen, und vor allem im jungen, ein Körpergefühl, das solche Dinge wünscht. Es gibt im jungen Menschen eine innere Rhythmik, die schöne Dinge nötig hat, auch wenn sie nur scheinbar schön sind. Man kann beispielsweise das Körpergefühl des Fußes eines Kindes verhängnisvoll verletzen, ja sogar schädigen, wenn man diesem Fuß einen Schuh oktroyiert, der plump und schönheitslos ist. Ich mußte in meiner frühen Jugend eine Zeitlang Strümpfe tragen, die wohl von liebevollen Nadeln gestrickt waren, die aber dicken Futteralen glichen und im geflickten Zustande unschöne Verdickungen besaßen; nicht meine Hoffart litt darunter, sondern eben mein Körpergefühl. Die Eltern sind durchaus nicht immer im Recht, wenn sie das Widerstreben des Kindes gegen ein solches Klei-

Wenn ein Kind gegen einen zu kurzen Rock, gegen das zu frühe Tragen eines Mantels, gegen zu hohe Socken revoltiert, das hat oft seine tieferen Gründe, die uns nur deshalb verborgen bleiben, weil das Kind noch nicht über die Fähigkeit verfügt, sie uns klar zu sagen.

dungsstück als dumme Koketterie deuten.

